

# **Waldbauliche Konsequenzen aus einer veränderten Nachfrage nach Holz als Biomaterial**

von

**Hermann Spellmann**

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Die Globalisierung der Rohstoff- und Warenmärkte und die zunehmende Verknappung fossiler Rohstoffe stellen die deutsche Forst- und Holzwirtschaft vor neue Herausforderungen. Sie haben zum Aufbau neuer Produktionskapazitäten und Verwertungslinien für die stoffliche und energetische Nutzung geführt und die Rohholznachfrage erhöht. Als neuer Laubholz-Nachfrager zeichnet sich die Chemische Industrie mit ihren Lignocellulose-Bioraffinerie-Projekten ab.

Während die energetische Nutzung überwiegend auf der Verwertung von Laubholz beruht, wird der wirtschaftliche Erfolg der Forstbetriebe und der holzbe- und -verarbeitenden Industrie bislang vor allem vom Nadelholz getragen. Dies hat in der jüngeren Vergangenheit bereits zu Vorgriffen im Fichteneinschlag und in der Kiefern-Vornutzung geführt, während es beim Laubholz zu einem Vorratsaufbau kam. Parallel dazu haben die Blockbildung in den Revieren und die erhöhten Nutzungsintensitäten in den Beständen mancherorts zu Beeinträchtigungen des Lebensraumangebotes und der Artenvielfalt geführt. Es kam zu Konflikten mit dem Naturschutz und den Erholungssuchenden und gleichzeitig wurde die Stilllegungsdiskussion befördert.

Vor diesem Hintergrund müssen die biologische und technische Produktion in Raum und Zeit so organisiert werden, dass das Prinzip der multifunktionalen Nachhaltigkeit gewahrt bleibt und der nachwachsende Rohstoff Holz effizient und schonend bereitgestellt wird. Der Waldbau bietet hierzu verschiedene Handlungsoptionen, die kurz-, mittel- bzw. langfristig wirksam werden. Sie reichen von der Mobilisierung bisher ungenutzter Potenziale, der Vollbaumnutzung, variablen Produktionszeiträumen, der Sicherung der Flächenproduktivität, der Baumartenwahl und Mischungsform bis hin zu einem wirksamen Waldschutz und effizienten Waldnaturschutz - Klasse statt Masse - . Damit lassen sich Fehlentwicklungen korrigieren, Risiken begrenzen, Versorgungsgenpässe überbrücken, und Anpassungsprozesse abmildern, aber keine Überkapazitäten absichern, da sich Rohholzpotenziale nur einmal verplanen lassen und das Prinzip der multifunktionalen Nachhaltigkeit klare Grenzen setzt.